

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Oswald Spengler Zu seinem 20. Todestag am 8. Mai 1956

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

aufrüttelnden Vorworte "Zum Geleit", und zum 100. Geburtstag von Arnim Stein (H. Nietschmann) steuerte er einen warmherzigen Aufsatz bei. Er leitete im regelmäßigen Wechsel mit den anderen Mitgliedern des Vorstandes unsere Vereinsabende, stets geschickt und anregend. Auch hielt er wertvolle Vorträge, so z.B. 1934 über Walter Flex, 1935 über Elsaß-Lothringen und 1936 über den Dichter Friedr. Lienhard. Aber vor allem: eine Advents- oder Weihnachtsfeier der Alten Lateiner ohne Klopffleischs hingebende Tätigkeit war undenkbar. Wie künstlerisch, geschmackvoll und in immer neuen Einkleidung wußte er sie zu gestalten, wie gemütvoll weihnachtlich den Saal und die Tische zu schmücken und mit wie feinsinnigen, ergreifenden oder neckischen Rezitationen, und als Nikolaus oder Ruprecht unerschöpflich in seinen Einfällen auszugestalten. Wie für die Lebenden, so schlug sein Herz auch für die Toten. Er fehlte bei keiner Eccefeier, er sorgte für Blumen und Kränze an offenen Gräbern und dem Franckischen Erbbegräbnis auf dem Stadtgottesacker. Fassen wir noch einmal kurz zusammen: Unser Klaudius war ein anima candida, pia vereque christiana, ein begabter Künstler, ein phantasievoller Dichter, gläubiger Christ, treuester Freund und infolge seiner Gutherzigkeit und seines Vertrauens in die Ehrlichkeit und Redlichkeit anderer ein wohl manchmal ausgenutzter Helfer in allen Nöten. Wir werden ihn nie vergessen, er lebt weiter mit uns als freundlicher Genius. Seine sterbliche Hülle ruht auf dem Südfriedhof im Erbbegräbnis seiner Eltern. Have, amice!

Dr. Walth. Michaelis.

Oswald Spengler

Zu seinem 20. Todestag am 8. Mai 1956

Der Name unseres Mitschülers von 1891 bis 1899, Oswald Spengler, wurde nach dem ersten Weltkrieg durch sein Werk "Der Untergang des Abendlandes" urplötzlich in den gebildeten Schichten fast aller Kulturvölker bekannt. Der Erfolg des Werkes erscheint uns auch heute durchaus verständlich. Die recht eigenwilligen Auffassungen vom Entstehen, Werden und Vergehen der hohen Kulturen, wie Spengler sagte, "Kulturseelen", die einem biologischen Gesetz unterlägen, seine "skeptische" Philosophie und seine fast dämonische Vision über den heutigen Zustand, den weiteren Ablauf und das Ende unserer angeblich in Vollendung begriffenen abendländischen Kultur verursachten in den ersten zwanziger Jahren einen leidenschaftlichen Streit der besten Geister aus vielen Wissensgebieten "für" oder "gegen" Spengler. Aber kaum einer, selbst nicht der entschiedenste Gegner seiner Auffassungen versagte ihm Anerkennung für seine große denkerische und schriftstellerische Leistung, für den geistigen Reich-

tum des Werkes und für seine Sprachgewalt, wie man sie so anschaulich, einprägsam, fast poetisch und dazu fremdwortfrei bisher kaum in einem philosophischen Werke gefunden hatte. Und das wollte es ja sein und nicht ein Unterhaltungsbuch für die Masse, das irgendwie dem damaligen Zeitgeist huldigte.

Als Spengler am 8. Mai 1936 an einem Herzschlag mitten aus unvollendeter Arbeit herausgerissen wurde, hatte er seit Jahren schweigen müssen, weil der auch dem Nationalsozialismus gegenüber sehr freimütige und kritische Warner ihm recht unbequem geworden war. Die Wirren der Jahre nach dem 2. Weltkrieg, das Eintreffen mancher Voraussagen Spenglers über die weltpolitische Entwicklung, sein 75. Geburtstag am 29.5.1955 und sein 20. Todestag gaben manchen Federn Anlaß, sich in der Öffentlichkeit wieder mit ihm und seinem Werk zu beschäftigen. Die Ankündigung im Märzheft 1956 der Zeitschrift "Universitas" über die Herausgabe eines großen nachgelassenen Werkes, in dem Spengler sich mit "Urfragen" und einer "Frühgeschichte der Menschheit" beschäftigt hatte, hat seine früheren Leser mit großer Erwartung erfüllt. Das Erscheinen wird Spenglers kulturhistorisches Denken erneut in den Mittelpunkt geistiger Auseinandersetzungen stellen. Wir wollen daher in unserem ersten nach dem 2. Weltkrieg erscheinenden Jahresheft erneut Oswald Spenglers - auch ein "Großer" unserer Schule - gedenken und eine kurze Darstellung seines Lebenslaufs sowie einen Hinweis auf seine Werke geben, ohne uns natürlich hier mit seiner Weltanschauung kritisch auseinanderzusetzen.

Spengler wurde am 29. Mai 1880 in Blankenburg (Harz) als Sohn eines Postsekretärs geboren. Seine Vorfahren waren beim Aufschwung des Harzer Bergbaus aus Süddeutschland eingewandert. Die Schwester seiner Mutter war die in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts weltberühmte Tänzerin Adele Granzow. Sein Vater wurde 1891 nach Halle versetzt, wo Spengler bis Michaelis 1899 unsere Latina besuchte und in diesem Jahre gemeinsam mit dem in Berlin lebenden Reg. Direktor Hans Knolle, mit Prof. Dr. Most in Duisburg und mit Dr. med. Ernst Rühlmann in Markranstädt - weitere noch lebende Mitschüler sind uns nicht bekannt - das Abitur ablegte. Er studierte dann in Halle, Berlin und München geistes- und naturwissenschaftliche Fächer, promovierte 1904 in Halle mit einer Arbeit über "Heraklit" und legte im selben Jahre das Staatsexamen ab. Die zunächst gewählte pädagogische Laufbahn begann er in Saarbrücken. Dann war er als Gymnasiallehrer in den Fächern Mathematik und Physik in Düsseldorf und schließlich am Heinrich-Hertz Gymnasium in Hamburg tätig. Wohl unter dem übermächtigen Druck des in seinen Gedanken zur Ausarbeitung drängenden kulturhistorischen Werkes nahm er seinen Abschied aus dem Schuldienst, um ganz unabhängig zu sein, und lebte mit Hilfe einer kleinen Erbschaft von 1911 an als Privatgelehrter in München, sehr einsam und in sehr bescheidenen Verhältnissen, ganz der Arbeit an seinem Werke hingegeben. So entstand unter

Opfern aller Art in den 3 Jahren bis 1914 "Der Untergang des Abendlandes". Da das Werk wegen des Krieges und verschiedener anderer Umstände zunächst nicht erscheinen konnte, überarbeitete er das Manuskript während des Krieges. Papierknappheit und Verlegersuche verzögerten die Herausgabe immer weiter, und erst 1918 war es möglich, die 1. Auflage in Wien erscheinen zu lassen. Die 2. und alle folgenden sowie sämtliche späteren Schriften Spenglers erschienen dann bei C.H. Beck in München.

Die Wirkung seines Hauptwerkes, wir sagten es schon, war ungeheuer. Anerkennung und Kritik ließen Spengler ziemlich kalt, ja er war wohl von dem Sensationserfolg eher peinlich berührt, den, wie ein Kritiker sich ausdrückte, der "reißerische" und "romanhafte" Titel - angeblich gar nicht von Spengler stammend - in einer Zeit hervorgerufen hatte, als die schlimmen Ereignisse von 1918 besonders schwer auf uns Deutschen lasteten und viele von uns Untergangsgedanken gegenüber sehr empfänglich waren. Der Untertitel "Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte" hätte gewiß nicht den gleichen Massenerfolg hervorgerufen; er entspricht aber weit mehr dem Inhalt des Werkes und Spenglers Willen als der Titel vom "Untergang", der Spengler für alle Zeiten als Pessimisten und Untergangspropheten abgestempelt hat, während es ihm doch darum ging, die vergangenen Kulturen in ihrem Ablauf und in ihren mannigfachen Symbolen zu vergleichen und damit die angeblich zwangsläufige Vollendung der abendländischen Kultur zu begründen. Doch ist hier nicht der Ort, darauf einzugehen, ob ihm das gelungen ist oder nicht. Der Inhalt des Werkes ist ja gewiß vielen seiner Mitschüler bekannt.

Spengler arbeitete unberührt um den Streit über ihn weiter und entwickelte von 1919 bis 1925 eine lebhafte politische Tätigkeit durch Herausgabe von politischen Schriften und durch zahlreiche Vorträge - 1922 auch in Halle in "Stadt Hamburg" -, doch sind alle diese Arbeiten, die nach seinem Hauptwerk entstanden, nur Variationen über dessen Themen oder nähere Ausführungen zu besonderen Punkten. So entstanden:

1920 "Preußentum und Sozialismus"

1921 "Pessimismus?"

1924 "Politische Pflichten der Deutschen Jugend" und

"Neubau des Deutschen Reichs", aus dessen Kapitel über "Erziehung" - Zucht oder Bildung? - jeder alte Hermann Franckeschüler so manche Lehrergestalt der 90er Jahre - den seligen Magister im abgeschabten Rock, wie Spengler ihn bezeichnete - und den frommen, strengen, ja fast puritanischen Geist in den nüchternen Räumen unserer Stiftungen deutlich erkennen kann.

Danach beschäftigte sich Spengler mit vorgeschichtlichen und metaphysischen Themen. Leider ist ihm die Ausführung seines gigantischen Vorhabens, so, wie einst die Geschichte der Hochkulturen, nun deren Voraussetzung, nämlich die Frühgeschichte der Menschheit zu schreiben, nicht mehr vergönnt gewesen.

Nachdem Spengler 1931 eine, wohl mit Recht sehr umstrittene Studie aus dem Gebiet seiner frühgeschichtlichen Arbeiten mit dem Titel "Der Mensch und die Technik" herausgebracht hatte, worin er den Menschen als ein "Raubtier" bezeichnete und andere recht gewagte Formulierungen aussprach, nahm er kurz nach dem Umsturz von 1933 in dem Buche "Jahre der Entscheidung" noch einmal zur weltpolitischen Lage Stellung. Das brachte ihm scharfe Auseinandersetzungen mit den Nationalsozialisten ein, die dem unbequemen Kritiker und eindringlichen Warner vor den möglichen Gefahren ihrer Ideologie für Deutschlands Stellung in der Welt weitere Veröffentlichungen untersagten. Aber viele Gegner des NS-Regimes lasen immer wieder dieses mutige und inhaltsreiche Büchlein, bewahrten sich dadurch in dem Rausch jener Jahre ihren klaren Blick und stärkten auch dadurch ihren Widerstandswillen. Genau 9 Jahre nach seinem Tod brach dann das System viel grausiger, als er es vorausgesehen hatte, zusammen und zog das ganze Abendland in Mitleidenschaft. Spengler hatte bereits 1933 den 2. Weltkrieg als bevorstehend angekündigt.

Die 3 Jahre, die ihm noch beschieden waren, arbeitete Spengler unermüdlich an dem Werk über die Frühgeschichte der Menschheit, also einer Darstellung der metaphysischen Grundlagen seiner Geschichtsauffassung. Es sind mehrere 10.000 handschriftliche Blätter und Zettel vorhanden, die von ihm in etwa 200 Mappen mit entsprechenden Aufschriften verteilt waren. Ebenso läßt sich die Disposition des geplanten Werkes klar erkennen. Mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat die vor einigen Jahren verstorbene Schwester Spenglers und vor allem deren Tochter, Frl. Dr. Hildegard Kornhardt, den Text des Nachlaßwerkes zur Herausgabe vorbereitet; es wird wahrscheinlich 1958 erscheinen. Prof. Dr. Schroeter in München, der schon 1922 eine Schrift über Spengler "Kritik seiner Kritiker" herausgab, schrieb darüber, daß es überraschend sei, "wieviel umfassender und philosophischer doch das Kulturdenken Spenglers war, als sich bisher nur aus den beiden Bänden des "Untergangs" entnehmen ließ. Das damalige Werk war gleichsam nur eine herausgegriffene Anwendung eines weiterreichenden, tiefer gegründeten Arbeitszusammenhangs. Der ganze Spengler, als der Kündler von dem großen Geheimnis des Menschenschicksals, der er war, wird erst nach Erscheinen des Nachlaßwerkes richtig gesehen und verstanden werden können." Wir dürfen wohl mit Recht annehmen, daß wahrscheinlich 2 Bände entstanden wären in Schönheit und Gewalt noch mächtiger als der "Untergang", wenn Spengler das Werk hätte selbst vollenden können.

Die alten Schüler der Franckeschen Stiftungen sehen dieser Herausgabe mit lebhafter Erwartung entgegen und sind stolz darauf, daß dieser die Vergangenheit mit so klarem Blick und tiefer Erkenntnis umspannende Geist seine Bildungsgrundlagen auf unserer Latina erworben hat. Und so schien es uns nicht unberechtigt, Oswald Spenglers in diesem Heft etwas ausführlicher als üblich zu gedenken.

Karl Plötz

1899-1908 Oberrealschule

Aus den A.=H.=Verbänden der Schülervereine

S.T.V. "Friesen"

Alle ehemaligen Friesen wenden sich umgehend an Amtsrat Eberhard Stammer, Düsseldorf-Eller, Coburgweg 9, und geben ihre genauen Anschriften an.

Alt-Loreley

Nach dem Tode unseres Dr. Klopffleisch scheint sich niemand gefunden zu haben, der die Leitung der Alt-Loreley übernimmt und die Tradition fortsetzt. Hoffentlich hilft das Anschriftenverzeichnis dazu, daß der A.=H.=Verband wieder entsteht.

A.=H.=V. S.M. Kapelle

Wer hat die Leitung übernommen? Verschiedene Anfragen bei ehemaligen Kapellisten blieben unbeantwortet.

A.=H.=V. des S.T.V. "Jahn"

In Halle trifft sich eine kleine Schar ehemaliger Angehöriger des Schüler-Turn-Vereins "Jahn" monatlich einmal zum Austausch aller Erinnerungen an die Schulzeit und von Mitteilungen über die Schicksale derer, die aus unserem Blickfeld verschwunden sind. Nach ernstesten Gesprächen kommt auch die Heiterkeit zu ihrem Recht. Diese kleinen Treffen finden einmal bei diesem und dann bei jenem statt. Wenn bei Bodo Schmidt gekegelt wird, geht es immer besonders lustig zu. Bei anderen erfreuen wir uns an musikalischen Darbietungen oder an persönlichen Reiseberichten mit Vorführung von Lichtbildern. Durchschnittlich sind wir 10 Getreue. Wer von alten "Jahnern" nach Halle kommt, wende sich an Dr. Bodo Schmidt, Rud. Breitscheidstr. 9.